

Fälschungen zyprischer Antiken in deutschen Museen und Sammlungen

Matthias Recke

Fälschungen, die vorgeben, antike Objekte von hohem Alter zu sein, werden in der Regel aus kommerziellen Gründen hergestellt. Ihr zu erwartender Verkaufserlös übertrifft die Kosten für Herstellung und künstliche Alterung bei weitem. Damit dieses Konzept aufgeht, muss allerdings ein Markt und eine Nachfrage nach üblicherweise hochpreisigen Antiken bestehen. Gefälscht wird also in der Regel nicht das, was der Kunsthandel ohnehin in großer Anzahl mit authentischen Exemplaren zum Verkauf anbietet. (Eine gewisse Ausnahme sind die die sog. Touristenkopien, die als vermeintlicher Gelegenheitskauf in den Ausgrabungsstätten selbst verkauft werden und die vom Fachmann in der Regel leicht als neuzeitliche Schöpfungen erkannt werden). Man sollte meinen, dass Gattungen, nach denen keine verstärkte Nachfrage besteht, weitgehend davor gefeit sind, gefälscht zu werden. Aus diesem Grund sind, so besteht der Eindruck, sind zyprische Antiken, insbesondere die Keramik, kaum gefälscht worden. Zypern hatte bis vor kurzem eines der großzügigsten Antikengesetze, das es gestattete, Ausgrabungsgegenstände legal außer Landes zu bringen, so dass der Kunstmarkt seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert quasi überschwemmt wurde. Bis heute sorgen die Wirren der türkischen Besetzung Nordzyperns 1974 dafür, dass auch der illegale Nachschub nicht abreißt. Umso erstaunlicher ist es, dass es tatsächlich eine ganze Anzahl von Fälschungen zyprischer Antiken gibt, die sich in deutschen Sammlungen befinden. Sie werden hier erstmals zusammenfassend vorgestellt und auf ihre mögliche Authentizität geprüft. Dabei zeigt sich, dass ganz klar mehrere unterschiedliche Werkstätten geschieden werden können, deren Laufzeit annähernd eingegrenzt werden kann.